

Merseburger Korrespondenz.

Erheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Fringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kocher-Küchen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorrat ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Deigrube 9. —:

Nr. 58.

Mittwoch den 10. März 1915.

41. Jahrg.

Erfolge der österr.-ungarischen Truppen in den Karpaten. 2200 Russen gefangen genommen. — Die Kämpfe im Elsaß nehmen an Heftigkeit zu, in der Champagne läßt die Offensivkraft des Gegners nach. — Das Bombardement der Dardanellen.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist endet am Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, bekundet Vertrauen zu unserer Kriegs- und Gesamtanlage. Eine Vertrauens- und Gebührende Barerfreudigkeit und ein druckvoller Art ist die Tatsache, daß die Eintragungen in das Preussische Staatsschuldbuch auch während der Kriegszeit sich ununterbrochen fortgesetzt haben. Mit einem Bestand von 3569 Mill. Mark ist das Preussische Staatsschuldbuch in das Jahr 1913 eingetreten. Bis Ende September 1914, also in neun Monaten, erfolgten neue Einzahlungen in Höhe von 171 Millionen Mark. Das ergibt für den Monat eine durchschnittliche Einnahme von 19 Millionen Mark. Der Anteil der Schuldbuch-eintragen an der gesamten eintragbaren Schuld ist in diesen neun Monaten um $1\frac{1}{2}$ v. H. von 38,5 auf 40 v. H. gestiegen. In den folgenden drei Monaten, Oktober/Dezember, also inmitten des Krieges, hat sich die eingetragene Summe weiter um 27,3 Millionen, der prozentuale Anteil an der gesamten eintragbaren Schuld um 1 v. H. vermehrt. Im Monatsdurchschnitt sind also während dieser drei Kriegsmo-nate über 9 Milliarden Mark dem preussischen Staatsschuldbuch zugesichert worden. Von den Schuldverschreibungen des Reiches in Höhe von 4760,4 Millionen waren am 1. Oktober 1914 über 21 v. H. in das Reichsschuldbuch eingetragen. Das Kapital, besonders auch das Großkapital, hat damit seinem Vertrauen zu unserer Kriegs- und Gesamtanlage in unzweideutiger Weise Ausdruck gegeben. Genau so sicher wie die Eintragungen in das Reichs- oder das Staatsschuldbuch sind aber die Werte der deutschen Kriegsanleihe, die nach dem Urteil eines der ersten Autoritäten auf diesem Gebiet, des Vorsitzenden des deutschen Bank- und Bankergewerbes, Geheimrats Neber, „ohne allen Zweifel in ihrem inneren Werte alle ausländischen Staatspapiere ohne Ausnahme überragt.“ Wenn es richtig ist, daß bei der Zeichnung auf die erste Kriegsanleihe die großkapitalistischen Kreise sich vielfach zurückgehalten haben, daß, wie ein bekanntes Finanz- und Börsenblatt dieser Tage schrieb, gerade seitens vieler reicher Leute die Beteiligung an der ersten Kriegsanleihe nicht so groß war, wie sie der finanziellen Kraft des Einzelnen entsprechen hätte, so werden diese beiden Momente, die von unerhöhtlicher Zuversicht auf ein endgültigen Sieg der deutschen Waffen zeugenden Schuldbeiträgen während des Krieges und die Bewertung unserer Kriegsanleihen als ein allen ausländischen Staatspapieren überlegen Papier, somit also als das überhaupt beste und vorteilhafte Anlagepapier, nicht bestehen, die großkapitalistischen Kreise in einem ihrer Leistungsfähigkeit angemessenen Umfange zur Beteiligung an der Kriegsanleihezeichnung zu veranlassen, in einem solchen Umfange, daß die Zeichnungen den zur Verfügung stehenden Kredit überdecken. Dieses Ziel muß erreicht werden, wenn die Waffe, die Deutschland mit der Finanzierung des Krieges in der Hand hat, ihre rechte und volle Wirkung tun soll.

Ueber den Untergang der russischen zehnten Armee

wird uns aus dem Großen Hauptquartier noch folgendes geschrieben:

Am 21. Februar hatten die Reste der zehnten Armee im Augustower Forste die Waffen getrennt, nachdem alle Versuche des russischen Armeeführers Generals Siwers, mit den ihm verbliebenen über den Bobr und nach Grodno entkommenen Armeeteilen die eingestetzten vier Divisionen herauszubauen, unter schwersten Verlusten gescheitert waren. Der Wald von Augustow barg nun eine ungeheure Beute. Sie zu bergen war keine Kleinigkeit, da die deutsche Truppe auch in den auf die Kapitulation folgenden Tagen eine Anzahl russischer Angriffe abzuwehren hatte, die von frischen feindlichen Truppen aus der Festung Grodno heraus und über den Bobr hinweg geführt wurden. Trotzdem trafen schon vom 23. Februar ab die ersten erbeuteten Geschütze in Suwalki und Augustow ein, deren Zahl sich von Tag zu Tag vermehrte. So daß hier große Parks von je achtzig bis hundert Geschützen jeden Kalibers entstanden. Längere Zeit beanspruchte die Bergung der übrigen Beute. Da lagen ungeheure Mengen in dem Waldgebiete östlich von Augustow bis hinauf nach Matatze. Auf der großen Straße nach Grodno zwischen Augustow und Wapaz waren allein etwa fünfzig vollgefüllte russische Munitionswagen liegen geblieben. Auch der Weg über Czernobrod-Kudofski-Sinogin zeigte auf Schritt und Tritt die Spuren des russischen Rückzuges. Nahe diesen beiden Straßen begegnete man im Forste überall flüchtig aufgeworfenen russischen Schützengräben und Schützengräben sowie notdürftig errichteten Erdlöchern oder Erdlöchern. Schier unermesslich wurde die Beute in dem Grodno zugelegenen, südöstlichen Teil des Augustower Forstes, wo die eingestetzten vier Divisionen die letzten Tage ausgeblutet und wo sie schließlich auch kapituliert waren. Auf dem Vorworte Wubinowo zählte man allein hundert Kriegsfahrzeuge aller Art. Kosogersche Artillerie- und Bagagepferde umschärmten zu Tausenden das Vorwerk, viele davon trugen noch ihre ganzen Geschütze, andere hatten sich ihrer schon entledigt. Auch Silber waren bei den Dörfern Markowizj und Bogotri zu beobachten. Bei Wolkisz betrug die Zahl der liegend gebliebenen Munitionswagen und Fahrzeuge der Gefechtsbagage mehrere hundert. Ganze Stapel russischer Gewehre waren hier aufgeschichtet, daneben lagen Fernrohrgehäuse und Geschütze in großer Zahl. Am größten aber war das Bild der Festung in dem Waldgebiete zwischen Gut Wolkisz und Vorwerk Wlmed. Hier lagen ganze russische Bagagekolonnen, die vom deutschen Artilleriefeuer niedergemacht worden waren. Bei Vorwerk Wlmed erstreckte sich eine ansehnliche im Übergang über den Wolkiszbach begriffene Munitionslinie ein gleiches Schicksal. Die gefüllten Munitionswagen lagen hier teilweise umgestürzt rechts und links des Weges beiderseits des Baches. Einige Fahrzeuge wurden von den durchgehenden Pferden bis ans Wasser gezogen und kippen hier um. In dem tiefen Mühlenschachte hingen viele Pferde, die in ihrer Verzweiflung hineingesprungen und hinuntergestürzt waren, da sie aneinander die Brücke selbst verperrt vorgefunden hatten. Bei Barintzi und Starobinskij findet man die Spuren des letzten russischen Widerstandes in Gestalt von Schützengräben und Erdlöchern. Von hier aus machten die Russen die letzten Versuche, den eigenen deutschen Ring zu durchbrechen. Auf der Westseite zwischen Wlmed und Barintzi lagen hunderte schwerer russischer Granaten, die hier von den Kanonieren entweder fortgeworfen oder bei der Kapitulation festgeschossen waren.

Von nicht unerheblichem Interesse ist eine Reihe russischer Befehle, die in den Befehls- und Telegraphenbüchern der Bagagen der höheren Stäbe gefunden wurden. Wir geben den Wortlaut von einigen dieser Befehle hier wieder: Das Oberkommando der russischen zehnten Armee erläßt am fünften Dezember den folgenden Befehl: „Der Oberbefehlshaber hat sämtliche Befehls- und Telegraphenbüchsen der Landeswehr über Wlmed zurück zu kaufen. Es sollen dagegen die hierfürigen Maßnahmen ergriffen werden. Es sind Fälle vorgekommen, daß feindliche Truppen unsere Dörfer durchzogen und diese völlig unberührt ließen, während unsere eigenen Truppen diese Dörfer hinterher

ausgesäubert haben. Es ist sehr bedauerlich, daß solche Fälle in unserer Armee vorkommen.“ Befehl vom 7. Febr.: „Der Stabskommandierende hat befohlen, auf die sich befindenden Fälle des Fehlens der Verbindungslänge der Front und bei den hintereinanderliegenden Truppenteilen hinzuwirken. In dieser Hinsicht ist die Nachlässigkeit soweit gegangen, daß letzten zwei zum Angriff angeordnete Truppenteile statt gegen den Feind, gegeneinander selbst vorgegangen sind und sich im Feuergefecht Verluste zuzügeln, wobei sie erst auf Entfernung eines halben Meilenwegs Halt machten.“ Befehl vom 9. Februar (Mittagsbefehl): „Geschütze, die nicht mitgenommen werden können, sind zu zerlegen, Geschütze und Aufsätze sind herauszunehmen und wenn möglich in den nächsten See zu versenken. Die Geschütze sind mitzuführen und wenn dies unausführbar, zu zerstören.“ Nach Gefangenenauslagen wurden in Dörfchen schwere Geschütze vergraben und die betreffenden Stellen mit einem Dolkreuz versehen, um ein Auffindens vorzuzusetzen. Der Chef der Gebirgsmarine des Reiches Suwalki erbat an: „In letzter Zeit beginnen Briefe unserer Kriegsgesangenen einzutreffen. Es ist aufgefallen, daß Briefschreiber, um ihre Briefe schneller zum Ziele gelangen zu lassen, zu der Post greifen das Verbot in der Gefangenensatzung zu verletzen und die Briefe in den unbestimmtesten Empfänger dieser Briefe können sich hierüber eine verkehrte Vorstellung derer wie bekannt sehr schwere Lebensbedingungen unserer in feindlicher Gefangenschaft befindlichen Soldaten machen und auf diese Weise eine verheerende Wirkung auf unsere Truppen ausüben. Die Verbreitung solcher der Wahrheit nicht entsprechenden Mitteilungen bei den Truppen und Dienstpflichtigen erhöht unermesslich.“ Derselbe Befehl erließ am 29. Februar folgende als ganz heimlich bezeichnete Mitteilung über die Behandlung deutscher Kriegsgefangener Offiziere: „Nach Mitteilungen, die dem Stab des Duena-burger Militärbezirks zugegangen sind, sind in letzter Zeit wieder Fälle beobachtet worden, in denen Kriegsgefangenen, besonders Offizieren, zu weitgehende Mißhandlungen und Vergrünigungen zugefallen sind. Der Oberkommandierende des Bezirks befehlet daher die strengste Befolgung folgender Vorschriften: 1. Kriegsgefangene Offiziere sind in Tagen dritter Klasse, aber getrennt von den Mannschaften, zu befördern. Sie dürfen ihre Bücher nicht bei sich behalten, diese sind vielmehr mit den übrigen Mannschaften zu verpacken. 2. Die Offiziersquartiere sind die gleichen Räume wie für Mannschaften auszuführen, aber getrennt von diesen. 3. Die Offiziere erhalten dasselbe Essen wie die Mannschaften. Besondere Vergünstigungen sind durchaus unstatthaft. Unterschrift (unleserlich) Ober!“

Zur Kriegslage.

Von der Ostfront.

Was man in der russischen Postzeit in Rom erzählt. Der Kriegskorrespondent der „Gazetta del Popolo“ hatte am 26. Februar eine Unterredung mit dem ersten Vizepräsidenten der russischen Gesandtschaft in Rom, der ihm erklärte: „Rußland hat niemals da angedacht, auf Berlin zu marschieren. Die Invasion Deutschlands ist angeht der überlegenen Organisation Deutschlands unmöglich. Die beste Taktik für Rußland ist, den Kampf in Polen zu konzentrieren. Wäre es so werden die Deutschen niemals einnehmen. An Kriegsmaterial leidet Rußland keinen Mangel. Gegenwärtig hat Rußland vier Millionen Mann im Felde einschließlich der Kaukasusarmee. Binnen kurzem werden weitere 500 000 Mann und gleich viel im August zur Front gehen. Ein lares Volkstum zwischen den Verbündeten bezüglich Konstantinopel besteht nicht. Ein russisches Heer wird binnen kurzem bei Wlba landen und den Engländern und Franzosen in ihrem Marsche auf Konstantinopel zuvorkommen.“

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 8. März. Antisch wird verlautbart: Durch die noch andauernden Kämpfe in Rußland-Polen wurden vielfach Erfolge erzielt. Der Gegner wurde aus mehreren vorgeschobenen Stützpunkten und Schützengräben unter harten Verlusten geworfen. Gleichen Erfolg hatte ein kurzer Vorstoß unserer Truppen an der Front in Westgalizien, wo im Rahmen der Gorlice Teile der feindlichen Schützengräben durchbrochen und eine Ostfront nach blutigem Kampfe erobert wurde. Mehrere Offiziere und

über fünfshundert Mann des Gegners sind gefangen.

In den Karpathen wird hartnäckig gekämpft. Im Raime bei Luplow setzen die Russen gestern nachmittag einen Angriff mit starken Kräften an, unter Entsenden neuer Verstärkungen wurden die geflüchteten Reihen des Gegners hier erreicht und mit allen Mitteln vorgetrieben und der Angriff trotz schwerer Verluste dreimal bis nahe an unsere Stellungen vorgeht. Jedemal scheiterte der letzte Ansturm der Russen unter der nichtigenen Verlusten an unseren Hindernissein. Hunderte von Toten liegen vor den Stellungen. In einem anderen Abschnitt der Kampffront gingen eigene Truppen nach abgefallenen russischen Vorstößen übergehend zum Angriff über, eroberten eine bisher vom Gegner hart besetzte Kuppe und machten neuerdings zehn Offiziere und siebenhundert Mann zu Gefangenen. Auch auf einer benachbarten Höhe wurden tausend Russen gefangen.

In Südbulgarien hatte sich starke feindliche Kanonente, die gegen einen Hügel unserer Stellungen positioniert vorging, eine empfindliche Schlappe.

Die Kämpfe an der Westfront

Im Elsaß scheint die Kämpfe immer größer zu werden und sich allmählich über die ganze nahezu vierzig Kilometer lange Front zwischen Müstere und Sennheim auszubreiten zu wollen. Die Endpunkte der Kampflinie bezeichnen zu gleicher Zeit die am heftigsten umkämpften Stellen. Wenn auch die fast tagelange gedundene englische Armee, die 100 000 Mann stark in der jenseitigen Vorgehenslinie bis zum Einfall in die oberheißeliche Ebene durch den Sundgau stützen sollte, bisher noch weit vom Erfolg ist, hat doch der Gegner in richtiger Erkenntnis der Bedeutung der Vorgehensstellungen immer versucht, durch offensives Vorgehen sein Nachgeben zu erweitern. Freilich: In den letzten Monaten hatten die insofern verstärkten deutschen Truppen dem feindlichen Ausbreitungsdrang ein Versteuern entgegengebracht und ihre ganze Anstrengung ist nunmehr darauf gerichtet, die Franzosen von den zahlreichen Höhen und „Köpfen“ herab und aus den engen Schluchtpässen hinaus über die französische Grenze zu werfen, was ja die Vorbedingung für den Angriff auf Westfront ist.

Auch in der Champagne dauern die Kämpfe noch immer an. Doch gewinnt es jetzt den Anschein, daß die Offensivkraft des Feindes nachzulassen beginnt. Seine Vorstöße werden seltener und beschränken sich auf räumlich eng umgrenzte Gebiete — Wertbes — Souain, Le Mesnil. Wenn auch kein Grund für die Annahme vorliegt, daß in der Champagne nunmehr vollständige Ruhe zu erwarten ist, ist doch nicht ausgeschlossen, daß vorerst wenigstens ein „Erholungsstau“ eintritt.

Die Beschießung von Meims.

Aus Rotterdam meldet das „Verl. Tagebl.“: Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet: In der Nacht zum 22. Februar war Meims in einem fürchterlichen Bombardement ausgesetzt. Zahllose Granaten schlugen in der Gegend ein. Die Stadt ist schon 164 Tage der Beschießung ausgesetzt.

Die Kriegskosten für Frankreich.

Im Radical läßt sich Senator Verdot über die finanziellen Folgen des Krieges aus. Er behauptet, daß Frankreich über 20 Milliarden für Kriegszwecke ausgegeben würde, wenn der Krieg bis zum Herbst 1918 andauern sollte. Die Entscheidung, welche der Staat für Kriegszwecke zahlen müsse, sowie die Renten an Invaliden und an die Familien von Kriegsoptern. Zur Tilgung dieser Staatsschuld müsse in jedes Jahresbudget eine Summe von ungefähr einer Milliarde eingelegt werden, was die Erhebung einer Steuer von 20 Prozent nötig machen würde. Es ist nicht die Absicht der Abteilungen für Kriegszwecke werden könnten. Während die Staatsschuld anwächst, sei die produktive Kraft des Landes infolge des Krieges stark gesunken. Das Land leide während des Krieges größtenteils vom Kapital, da der Krieg viele Industrien lahmlege. Um die Folgen dieser ungleichen Ausgabensummen und Verluste wettzumachen, müsse Frankreich seine wirtschaftliche Kräfte besser, als es bisher gelungen ist, ausnützen. Frankreich müsse bereits während des Krieges bemüht sein, den Abfall seiner Erzeugnisse auf dem Weltmarkt zu steigern. Endlich sei es nötig, der durch die Arbeitslosigkeit entstandenen Krise zu steuern, aber nicht durch staatliche Gebührentilgung, welche die Arbeitskraft einfrachten, sondern durch Umstellung von Arbeit an die Arbeitslosen.

Frankreichs Negerverluste.

Aus Paris wird berichtet: Die letzte Nummer des „Metropole“ nennt unter dem Titel „Opfer der Luftschiffahrt“ 325 Namen. Hierunter sind erwähnenswert Bailoud, der Sohn des Generals Bailoud, des Präsidenten der französischen Luftschiffverbindung, sowie Bedrines.

Frankreichs junge Meeresflotte.

Dem Pariser „Temps“ zufolge hat der Kriegsminister in der Kammerrede am vergangenen Donnerstag zwei Geheimsachen bezüglich der Einberufung der Jahresschiffe der Jahresschiffe 1917 eingedruckt. Der erste Geheimsatz wird damit begründet, daß die Ausbildung der Jahresschiffe 1916 bald genügend vorgeschritten sei, jedoch die Klasse an der Front verwendet werden könne. Der Zeitpunkt sei gekommen, in sehr kurzer Frist die Jahresschiffe 1916 einzubringen. Der Kriegsminister erklärte, daß die Einberufung der Jahresschiffe 1916 durch Erlass des Kriegsministers erfolgen kann. Durch den zweiten Geheimsatz soll der Kriegsminister ermächtigt werden, die Jahresschiffe 1917 einzubringen, sobald die Jahresschiffe 1916 ausgebildet und an die Front geschickt worden ist. Die Rekrutierungsarbeiten der Jahresschiffe 1917 sollen im Juli abgeschlossen sein. Die Einberufung am ersten Sonntag des Monats April an allen Bürgermeistern Frankreichs angekündigt werden. Die einmonatige Frist, die den Zusammentritt der Ausbildungscommissionen von der Veröffentlichung der Liste tritt, wird auf zehn Tage herabgesetzt. Ferner sollen die zurückgestellten Mannschaften

der Jahresschiffe 1913, 1914 und 1915 sowie die zwischen dem 1. August und 31. Dezember 1914 untätig befindlichen Mannschaften aller Jahresschiffe gleichzeitig mit der Jahresschiffe 1917 einer nochmaligen Unterweisung unterzogen werden.

Die Lage der Gefangenen in England.

Eine Anzahl hervorragender englischer Parlamentarier stellten den verschiedenen Internierungslagern Gefangener einen Besuch ab und stellte fest, daß sowohl die Kranke als auch die Gefangenen mit der größten Mäßigkeit behandelt und reichlich mit Lebensmitteln bester Sorte versorgt werden. Die Aufenthaltsräume seien recht gut. Die Lagerkommandanten erklärten, daß die Gefangenen, die als Opfer des Krieges betrachtet werden müßten, nicht der Raubjagd und Härte ausgesetzt werden dürfen. Nach Aussehen Gefangener seien diese mit der ihnen zuteil werdenden Behandlung recht zufrieden. Den Umständen nach geht es ihnen gut. Nachdem die Verwaltungsschwierigkeiten allmählich überwunden worden seien, sei die Lage der Gefangenen so günstig wie nur erwartet werden könne.

Vom Geffrien

Stabsstellen für die englische Marine.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: Am Sonntag von Geffrien in Rotterdam angekommene Dampfer Rotterdam meldet, daß am 6. März ein am Vorderteil sehr beschädigtes Kriegsschiff — der Namen war nicht festzustellen — von zwei Schleppern in den Firth-of-Forth geschleppt wurde.

Aus Dänischen wird der Untergang des englischen Dampfers „Surren“ gemeldet, der mit einer Ladung Gefrierfleisch von Liverpool nach Dänischen unterwegs war. Das 348 Tonnen große Schiff soll in der Nähe von Dover auf eine Mine aufgelaufen sein.

Der türksche Krieg.

Der Kampf um die Dardanellen.

Daß die Fortsetzung der Dardanellen von England-Frankreich gerade im gegenwärtigen Moment versucht wird, hat allen Ansehen nach Gründe, die vorwiegend auf militärisch-ökonomische Gesichtspunkte beruhen. Die russischen Stößen am Schwarzen Meere sind überflüssig mit Korn, das unbedingt in das Ausland ausgeführt werden muß, um hier die russischen Wirtschaftskrisen zu beugen. Auf der anderen Seite sind die Getreidepreise in England auf eine kaum noch erträgliche Höhe gestiegen, weil die russische Zufuhr fehlt. Daher muß jetzt die Situation hier wie dort auf die Spitze getrieben ist, die Sperre der Dardanellen beseitigt werden. Dazu kommt dann noch vor allem auch ein wichtiger militärischer Grund, Rußland bedarf dringend eine Ergänzung seiner stark verminderten artilleirischen Ausrüstung. Kanonen und Munition sind ihm so nötig wie das frische Brot und man muß auch nur dem südlichen Seewege zugeführt werden.

Das ergebnislose Bombardement.

Die russische Tageszeitung „Pravda“ berichtet mit dem Minister des Innern Kalaitzsch zu einer Antrittsrede nach den Dardanellen begab, gestattete dem Kriegsbefehlshaber des „B. L. A.“, sich ihnen anzuschließen und alle, auch die vorgehobenen Stellungen zu besichtigen. Frühmorgens erreichten wir die Einfahrt der Dardanellen bei Chanakale. Bis dahin hob sich ein friedliches Bild, obwohl alles für den Ernstfall gerüstet ist. Um 10 Uhr normierte, fanden wir die Meerenge für uns ganz gut. Die Schiffe auf, sie nähern sich in rascher Fahrt und beginnen ihr tägliches Bombardement. Ohne eigentlichen Plan, ohne Enten: streuen sie Dreißigmetergranaten auf beide Ufer. Kein Mensch in der Stadt registriert darüber. Dann antwortet eine Batterie auf der asiatischen Seite, eine zweite, dritte, fünfte folgt. Nur wenige Salven gibt jede ab, nur die Artillerie beginnt zu röhren. Turmbohe Wasserfäden steigen auf. Der Artilleriekommandant, der neben mit dem Feuer leitet, schmunzelt. Noch nicht den zehnten Teil seiner Geschütze läßt er feuern, und doch ist schon die Wirkung bemerkbar: die englischen Schiffe haben zwei Treffer erhalten und sind sich in schneller Fahrt. Weiter geht das Geschütz. Auf einer Batterie feuern sie in einer Stunde lediglich Granaten; nicht eine einzige trifft. Abgesehen haben die Engländer die Unmöglichkeit, durch die Meerengen mit Schiffen durchzukommen, scheinbar selbst eingesehen und versuchen es mit Landungen. Damit haben sie allerdings noch weniger Glück. Wo immer sie aufstehen, werden sie mit empfindlichen Verlusten ins Wasser geworfen. Die Stimmung hier ist ausgezeichnet, weil man hier täglich vor Augen hat, wie erfolglos die sogenannte Fortsetzung ist. Bis her sind mindestens sechs tausend Granaten allerhöchsten Kalibers vom Gegner verloren worden. Der Erfolg waren weit geschlossene veraltete Geschütze, die Eingang der Meerestrafen, die mit alten Geschützen besetzt waren. Die eigentlichen Dardanellenbesetzungen sind völlig intakt und dürften mit den Mitteln, über die die Verbündeten überhaupt verfügen, kaum zu bezwingen sein. Täglich wiederholen sich die gleichen Erscheinungen.

England soll seine Kräfte aufheben.

Die Petersburger Presse führt aus, daß Rußland jetzt in der Dardanellenfrage seine Kräfte aufheben sollte. Ein Punkt wäre es nicht mehr. Rußland ermahnt, daß England, wo unter der Verwaltung noch zwei veraltete Vorkriegsbesetzungen über die Dardanellen verbreitet seien, gleichfalls seine Kräfte aufheben und klare, bindende Erklärungen abgeben werde.

Zur Beschießung der Forts von Smyrna.

Das türkische Hauptquartier teilt aus Konstantinopel unter dem 6. März in Ergänzung der gelieferten Notiz mit: Geleiten bombardierten zwei feindliche Panzerkreuzer und ein Kreuzer die Forts an der Küste von Smyrna. Heute um 8 Uhr beschossen ein französisches Kriegsschiff und drei englische, gefolgt von fünf großen Minenschüßern, von neuen anderthalb Stunden lang die Forts von Smyrna. Sieben Geschütze unserer Batterie trafen das feindliche Panzerkreuzer, das zuerst das Feuer eröffnet hat. Ein

Minenschüßer wurde in den Grund geböhrt. Während des gelieferten und des heutigen Bombardements hatten wir insgesamt vier Tote und sieben Verwundete.

Die Haltung der Neutralen.

Nähere Stimmung in Italien.

Aber die Zusammenkunft des Ministerpräsidenten Salandra mit Giolitti am 4. März im Hause Giolittis berichtet die Stampa noch folgende Einzelheiten: Die Unterredung dauerte zwei Stunden. Im gegenwärtigen Moment kommt für die Zukunft Italiens eine außerordentliche Bedeutung zu. Die Unterredung habe ohne Heugens stattgefunden, und ihr Inhalt bleibe ein Geheimnis, soweit die auswärtige Politik in Frage kommt. Jedoch kann die Stampa mitteilen, eines ihrer Ergebnisse sei die nochmalige Unterredung des Ministeriums Salandra durch Giolitti, dessen Anhänger in den wichtigen Verhandlungen der kommenden Woche in der Kammer gegen die Annahme der Gesetzentwürfe für das Ministerium stimmen werden. — Nach der Mailänder Sera wird das wichtige Ereignis in den parlamentarischen Kreisen in dem Sinne gedeutet, daß die Haltung der italienischen Regierung entschieden auf eine aufrichtige Verständigung mit Deutschland auch in Bezug auf die Vermittlung der nationalen Streitigkeiten gegenüber Österreich-Ungarn gerichtet sei.

Die Turiner „Stampa“ meldet, daß nach dem Bekanntwerden des Besuchs Salandra bei Giolitti auf dem Monte Vittorio alle kriegerischen Gerüchte verstummt zu sein. Es herrsche die Meinung vor, die Konstantinopel werde die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn fortsetzen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: „Mastigero“ teilt mit, daß vor der Zusammenkunft Giolitti mit Salandra eine Unterredung zwischen dem Kaiser, Salandra und Sonnino stattgefunden habe.

Griechenlands Entzügen zur Wahrung der Neutralität.

Das Giornale d'Italia erzählt aus Athen, daß der Entschluß des Königs Konstantin, nicht gegen die Türkei zu intervenieren, seinen Sieg der Neutralität gegen den Dreierbund bedeute, sondern, daß er schweren Vergessens gefaßt worden sei, weil die Armeen nicht genügend vorbereitet und der Kampf durch die vorbereitenden Kriege wirtschaftlich und finanziell zu erdrosselt sei, um sich in einen neuen Krieg zu fügen. Die französische Presse führt fort, Griechenland und Italien drohend zur Intervention aufzufordern, wenn sie bei der Teilung des Osmanischen Reiches, die man in Paris und London für nicht mehr zweifelhaft hält, irgendeinen Gewinn erlangen wollten. Der Temps geht noch weiter und verlangt von beiden Ländern, daß ihre Mitwirkung am Kriege nicht nur lokaler Natur sein dürfe. Die Expedition gegen Konstantinopel sei nur eine Episode im großen Weltkriege; vor daran teilzunehmen, müsse auch auf anderen Kriegsschauplätzen kämpft werden. Die Demission von Venizelos hat auch in Paris die größte Aufmerksamkeit hervorgerufen. Obgleich man ihre inneren Gründe nicht kennt, wird es nicht wahrscheinlich angesehen, daß Venizelos die Teilnahme Griechenlands an den Operationen der Verbündeten gegen die Türkei verlangt habe, ferner die Landung einer Truppenmacht, während die Demission von Venizelos werden sollte, um Bulgariens Haltung zu klären. Falls die Absichten Bulgariens gegen Adrianopel nicht gegen das griechisch-serbische Mazedonien gerichtet wären, würde Griechenland Teilnahme sich zum vollen Zusammengehen mit den Entente-Mächten einstellen. Der Wiener Korrespondent der Wiener „Reichspost“ meldet seinen Blatt, daß vermutlich die Einbringung des Abschießungsbeschlusses von Venizelos, Generalstabchef Dusanis zum König befohlen wurde. Dusanis habe im Kronrat für ein weiteres Abwarten Griechenlands gesprochen und sei von dem zum Kronrat befohlenen griechischen Ministerpräsidenten anschnalmslos unterstützt worden. Entgegen den Wünschen von Venizelos habe der Kronrat mit der Mehrheit vor neuem Einmischen, darunter der des Königs, sich für die Fortsetzung einer abwarrenden Neutralität ausgesprochen.

Hohe Befriedigung in der Türkei.

Die Demission Venizelos wurde in Konstantinopel hoher Befriedigung angenommen. Es wird von ihr ein Wiederaufbruch der türkischen Politik in einem für die Türkei günstigen Sinne erhofft. Bei Besprechung des Wiener Kronrats drücken die meisten türkischen Blätter die Überzeugung aus, daß die hellenischen Staatsmänner nicht so sehr alle Einheit bei seien, um nicht zu begreifen, daß Griechenland trotz aller kriegerischen Verdrüßungen, die die Tripelenteit ihm gemacht habe aber machen könne, in eine Knechtschaft fallen würde, falls die Tripelenteit jemals die Dardanellen und Konstantinopel beherrschen würde.

Ferner wird aus Konstantinopel berichtet: Die Worte hat der Ernennung Treits zum griechischen Gesandten in Konstantinopel das Agreement erlitt.

Serbisch-griechische Verhandlungen?

Aus Sofia wird gemeldet: Nach hier eingegangenen Meldungen aus Saloniki fanden in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen Griechenland und Serbien wegen neuer Abmachungen statt. Serbien soll bereit sein, gewisse Gebiete des Serbisch-Mazedoniens, darunter auch Monastir, an Griechenland abzutreten. Serbien soll also in der Frage der mazedonischen Gebietsabtretungen für Griechenland sich entscheiden haben und auf eine Verständigung mit Bulgarien verzichten.

Amerika tritt für China ein.

Der „Reichspost“ meldet: Der amerikanische Gesandte in Peking erklärte, daß Amerika die Integrität Chinas energisch schützen werde.

Deutschland.

Über die Notwendigkeit und volle Wahrung des preislichen Ausgleichs wurde hier die auch während des Kriegeszustandes günstige Entwicklung der Verkehrs-

Die Ausführung der Erbauungen und Umbauten im Besonderen der Neubauten der Merseburger-Häuser zwischen den Zeitpunkten 28 + 00 und 28 + 25, umfasst rund 230.000 qm Bodenbewegung, 1.000 ar Baulängen, 8000 qm Betonmauerwerk und 15.000 qm Werkleistungen, sollen vergeben werden.

Verdingungsplan mit Massenverteilungslagen können gegen post- und befreitgelieferte Preisformulare (mit Briefmarken) von 5.30 Mk. von der Gliedbau-Bauabteilung Merseburg, Markt 33, bezogen werden.

Die übrigen Unterlagen liegen auch hier während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus. Angebote sind bis Dienstag den 10. März d. J. vorm. 11 Uhr verschlossen und mit sprechender Aufschrift versehen, nach hier einzuliefern.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Festsetzungsfrist 15 Monate.
Merseburg, den 6. März 1915.
Königl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Die Erste-Wohnung
Friedrichstraße 5 ist ein einzelner Frau oder an ältere Leute ohne Kinder zum 1. April zu vermieten.

Poststraße 6
ist eine vollständig neu in Stand gesetzte

herrschaftliche Wohnung zu vermieten und am 1. Oktober d. J. zu beziehen. Nähere Auskunft erteilt

Die Bau-Deputation.
Barriere-Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör, zum 1. April zu vermieten. Friedrichstraße 10.

3-Zimmerwohnung mögl. mit Bad zu mieten gesucht. Off. und A. Z. 50 an die Exped. d. Bl.

Wohnung bis 1. April 1915 zu 150 Mk. von Familie, 3 Personen, gesucht. Adressen abzugeben bei

St. u. Altes Schützenhaus. St. u. R. oder 2 St. von allenstehender Wm. zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter A. D. an die Exped. d. Bl.

Eine kleine Stube zum Einstellen von Möbeln wird zu mieten gesucht. Zu erfragen Bauausstr. 8. Hof.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit elektr. Licht ist sofort oder 1. April zu beziehen. Bestenstr. 7.

Möbl. Zimmer passend für Landturmann, ist ab 15. März zu vermieten. Obere Breite Str. 22

1 oder 2 gut möblierte Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) in bester Lage und in nächster Nähe der Post und Bahn zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter M. F. 625 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Besserer Arbeiter sucht möbl. geräuml. Zimmer, möglichst mit Garten. Offerten mit Preis unter S. T. 611 an die Exped. d. Bl.

Gut erhalt. moderner Kinderwagen preiswert zu verkaufen Friedrichstraße 8, 1. Tr.

Gut erh. Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Johannisstr. 8, str. 1.

Gebr. Kinderwagen zu verkaufen. 3. str. 1 d. Exp.

Gebr. Kinderwagen und Klappstuhl zu verkaufen. Obere Breite Str. 10.

1 gut erhalt. eiserner Ofen mit Niederheizung preiswert zu verkaufen. Burgstraße 18.

Schönes Tafel-Abrieb billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Fleischwagen, passend für Landwirte, ist zu verkaufen. Schmale Straße 26.

Ein Läufer Schwein zu verkaufen. Neuhof 13.

Sprungfähiger Bulle von zweier die Wahl verkauft. Feder. Schaleha.

Guterhaltene Gas-Badeeinrichtung zu kaufen gesucht. Offert. unter M. P. 100 an die Exped. d. Bl.

Nähmaschinen werden schnell u. gut repariert bei E. Wiedert, Halleische Str. 12.

Gras-, Gemüse- u. Blumenamen

aus der Kunst- und Handelsgärtnerei von J. G. Schmidt in Erfurt, Postl. St. Majestät des Kaisers und Königs, empfiehlt im Katalogpreisen.

Carl Ekner, Markt 22. Elektron 225.

Schneidern im Haus war früher eine Zeit der Aufregung. Jetzt ist es, weils Favorit-Schnitt gibt, eine angenehme Sache! Man kann mit Favorit-Schnitt seines Erfolges unbedingt sicher sein. Anleitung durch das neue Favorit-Modell-Album (nur 60 Pf.) bei

Marie Müller Nachf., Kl. Ritterstraße 11.

Valerländ. Schmuck in großer Auswahl.

Zur Konfirmation. Uhren und Goldwaren in bekannter Güte solid und billig bei

Wilhelm Schüler Markt 27.

Frauenhilfe von St. Maxim. Donnerstag den 11. März, nachmittags 4 Uhr. Näheres 1 General-Versammlung.

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vortrag: „Unsere Feinde“ (Herr Pastor Werber).

Alle Mitglieder und auch Gäste sind herzlich dazu eingeladen. Frau Pastor Werber.

Warme Militär - Bedarfs - Artikel
für Landsturm-Rekruten besonders zu empfehlen.
Grosse Auswahl. Gute Qualitäten.

Wollene u. baumwoll. Unterwäsche
Hemden - Hosen - Jacken
Leibbinden - Lungenschützer
Kniewärmer - Kopfschlüpfer
Strickwesten - Socken - Hosenträger
Handschuhe - Fußschlüpfer.
Feldgraue wollene Unterziehwesten.

Ganz besonders gut bewährt sind meine wasserdichten Fusschillen D. R. G. M., Fusslappen - Taschentücher.

G. Hoffmann Inh.: Bernhard Taitza
Markt 19. Telephone 464.
Mitglied v. Rabatt-Spar-Verein. Gegr. 1846.

Während des Jahrmartts
Verkauf zu besonders billigen Preisen

Aus allen Abteilungen habe ich eine große Auswahl praktischer Gebrauchsgegenstände und Waren aller Art zusammengestellt, die durchweg für den Preis von **95 Pfg.** zum Verkauf gelangen.

Diese Artikel bieten für die Jahrmarttsstunde eine besonders wohlfeile Kaufgelegenheit.

Otto Dobrowitz, Merseburg.

Die Frühjahrsneuheiten sind in allen Abteilungen eingetroffen.
Besichtigung höfl. erbeten.

Rotes Kreuz.
Gabelnliste Nr. 32.

Espenden gingen ein von Hrl. Sartom 20 Mk., Georg Bauer, 4 Mk., 30 Mk., Frau Kommerzienrat Eichhorn 100 Mk., Hälfte des Ertrages des 8. Vaterländischen Abends am 28. Febr. 1915, 157,85 Mk., Verein ehem. 38er 3 Mk., Küchengebäude-Neuschau 50 Pf., Brau., das., 50 Pf., Franke, das., 1 Mk., 28 Sempel, das., 1 Mk., Schaal, das., 10 Pf., Vorshubverein 100 Mk., Kasim. Richterich 178,50 Mk., Hagemann 10 Mk., Landrat Febr. von Wilmonski 708,85 Mk., Herr Henr. Rot Wilhelm 100 Mk., Kartenverkauf am 28. Februar 156,07 Mk., Ertrag der Sammelbüchse bei Walter Krehahn 80 Mk., Volksschule II 2 Mk., Warrer Jacobi-Hölleben für verkaufte Rumpen (Wollwolle) 74,70 Mk., Gemeindevorsteher Creppau 60,85 Mk., Behender 20 Mk., Gehilfen 100 Mk., F. Bunge Kupnik 10 Mk., Sekr. Wilitant 20 Pf., S. Kreier 7,50 Mk., Kartenerwerb 11,72 Mk., Sammelbüchse der Königl. Kreisbahn 100 Mk.

Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichsten Dank.
Merseburg, den 8. März 1915.
Der Mobilisationsausschuss des Roten Kreuzes.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Impr. Münchener **Lodenmäntel u. Pelerinen** für Herren und Knaben.
Ernst Rulffes, Entenplan 4.
Fernruf 421. Fernruf 421.

Oleters Restauration
Jah. Fern. Inf. Jeden Mittwoch und Freitag **Schlachtefest.**

Zum alten Dessauer Donnerstag Schlachtefest.

hauschl. Burt C. Leub Morgen

Schlachtefest. Dienstag abend

Schlachtefest. Otto Kugel, Globianer Str.

hauschl. Wurst Mittwoch

Lokomotivführer für kleinen Rangierbahnhof in dauernde Stellung sofort gesucht.

Mitteldeutsche Stickstoff-Werke G. m. b. H., Groß-Rahna bei Merseburg.

Ein Geschirrführer wird baldigst gesucht. Benneker Str. 8.

Geschirrführer gesucht. Mich. Klaus, Weichenfeller Str. 20/22

Zubeh. Geschirrführer sofort gesucht. Hertel, Galtz.

Arbeiter bei gutem Verdienst sofort gesucht. Mitteldeutsche Hartseifen- und Federnfabrik, G. m. b. H., Ammendorf.

Feuerstrome, Schlosser, Autogenschweißer, Stellmacher

werden bei hohem Lohn um sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und des letzten Arbeitsverhältnisses sind zu richten an

Sächsishe Waggonfabrik Werdau.
Stern eine Zeilung.

3 militär-freie Leute werden zum sofortigen Eintritt bei guter Bezahlung für die Küche des Gefangenenlagers gesucht. Voraussetzungen bei Georg Hommel, Weidenfeller Str. 4.

Bäderleitung sucht an Otton d. Wucherer, Große Straße 8.

Lehrlingsgesch. Wir suchen zum 1. April cr. einen jungen Mann als

Lehrling mit besserer Schulbildung.

Subdirektion der Preuss. Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Halle a. S. Alte Promnade 6.

Kontoristin zum baldigen Eintritt in hiesigem Büro gesucht. Gest. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Kontor an die Exped. d. Bl.

Eine Frau wird zur Feld- und Scheunenarbeit gesucht bei

S. Weitzer, Obere Breite Str. 5.

Lehrmädchen sucht

Stern & Co.

Ein Portemonnaie mit Inhalt Jahrmartts von armer Frau verloren. Bitte Remartts-Gebäude.

Weisse Kinder-Boa Montag abend verloren. Bitte abzugeben. Weichenfeller Str. 24 part.

Ein deutscher Schäferhund, auf den Namen Treff horend, entlaufen. Gegen Belohnung und Futterkosten abzugeben. Knabenberg 10/11.

Der fortschrittliche Abg. Dr. Bachnide in Wien.

Eine Rede Dr. Bachnides in Wien über die gemeinsamen Interessen Deutschlands und Österreichs...

Aus einer Unterredung, die Dr. Bachnide mit einem Vertreter der Wiener „Neuen Freien Presse“ hatte, berichtet die Redaktion...

Politische Übersicht.

Schweden. Aus Stockholm wird telegraphisch nach einem Telegramm aus London...

Unser Einziger.

Roman von Th. Schmidt.

(Fortsetzung und Schluss.)

Lotte hing sich an ihres Mannes Hals und sah mit seltsam starrten Blick...

Hierauf eilte sie nach oben zu ihrer Mutter und erzählte von dem seltsamen Begegnung mit dem Manne...

„Bei Gott, wenn Du es mir nicht erzählst hätte ich nicht geglaubt, daß diese bejammernswürdige Gestalt...

fürzlich gemeldet, daß ein Übereinkommen zwischen der englischen, der holländischen und den skandinavischen Regierungen...

Portugal. Die Madrider Zeitungen bringen Nachrichten aus Lissabon, denen zufolge die holländische Flotte...

Petersburg. Das Petersburger Blatt „Nikolajewskaja“ meldet vom 27. Februar aus Leningrad...

Englisch-Indien. Das „Australische Bureau“ meldet aus Kalkutta vom 5. März...

ein für die schönste und gefeiertste Mann in unserem Klub war,“ antwortete die Frau konfuzi Löffelstielnd.

Drei Tage nach dieser Begegnung schritt von Gerdes, rechte Max Sedels, auf einer neuen Landstraße...

Seit drei Tagen ohne Geld, hungrig und froh er bereits wieder enttäuscht. Er fühlte es, mit seinen Kräften...

Der einsame Wanderer erfuhr. Wenn diese Schneewolke ihn überdeckte, dann war der unter ein schützendes Dach...

großer Anleihen für Reformzwecke gefordert. So hat es Dauleb ist mit bedeutenden Kräften in Berlin eingedrungen.

Deutscherland.

Deutsch-englischer Gefangenenaustausch. Aus Bonn wird gemeldet, daß der britische und deutsche Staatssekretär...

— Zeichnung der Sparkasse auf die Kriegsanleihe. Auf die neue Kriegsanleihe hat die Stadt Berlin für ihre Sparkasse...

— Die Berliner Handelskammer wünscht Geschäftsmit Auslandsverbindungen. Um den französischen Handel...

— Von der Wasserbauverwaltung. Ebenso wie sich die Wasserbauverwaltung die beschleunigte Fertigstellung der Kanalwerke...

Provinz und Umgegend.

3. Febr. 8. März. Die Werksverwaltungen der Riebeckischen Montanwerke sind den vorgebrachten Wünschen der Arbeiterschaft...

Worte! — es ist vorbei!“ lächelte der Unglückliche aus hoher, schmerzender Brust...

Wieder tang sich das furchtbare Wort wie ein verzeufter Todespfriem aus der hohen eingeklinkten Brust des Entkräfteten...

„Wahr! — Al!“ Der Entkräftete versiel in einen traumartigen bewußtlosen Zustand...

„Unser Einziger!“

Mücheln und Umgebung.

9. März.

8 Niederzenna, 6. März. Durch Eintritt ihres Inhabers in der Mücheln ist die unter Königl. Patronat stehende Pfarrkirche in unserer Dorfs, St. Georgs-Werkstatt, mit dem das Episkopat der Diözese Merseburg-Land verbunden gewesen ist und auch ferner verbunden werden soll, frei geworden. Die Berufung erfolgt daher durch die Kirchenbehörde. Die Stelle gewährt neben freier Wohnung ein Einkommen von 1488 M. Auf die Stelle des § 7 des Kirchengesetzes vom 12. März 1912 ist daher ein Geistlicher von mindestens 45 Dienstjahren zu berufen.

9. März. Dem Pflegerleutnant Rich. Müller ist wegen hervorragender Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen worden. Als es ihm überreicht werden sollte, wurde er mit seinem Flugzeuge über Wargau herabgeschossen. Er befindet sich unverwundet Kriegsgefangen in Kasowitz in Sibirien. Das Eiserne Kreuz wurde mit einem ehrenvollen Ansprechen seinen Eltern überreicht.

Freiburg, 6. März. Schon seit vielen Jahren kommt im Frühjahr der in der ganzen hiesigen Gegend als fleißiger Mann bekannte Gärtner Wilhelm Schüßler aus Leipzig, besonders zugunsten. Heute morgen fiel er dabei wegen eines Sturzes aus dem Baum in einen tiefen Graben. Er wurde durch den lehrerhaften Mann die Nachhilfe erhalten, doch sein vierjähriges Kind beim Fallen den Arm gebrochen hatte und am Mittwoch, das sein Sohn, welcher gegen Unglück kämpfte, vorher verumdet im Lazarett liegt.

Aus dem Mittelteil, 6. März. Der Gänsezug ist in diesem Jahre ein besonderes Augenmerk zuwenden, und auch die künftige Bevölkerung ist zu warnen, die Gänse abzufischen. Diese müssen vielmehr unter allen Umständen zu erhalten gesucht werden. Alle die jungen Gänse können mit Grünfüttern und Kartoffeln vollständig erhalten werden, bis die neue Körnerernte herbeigekommen ist. Unserem Volke wird aber durch die Gänsezüge aufser wertvolles Fleisch darzubringen, welches es in den schweren Zeiten sehr nötig braucht.

Theater und Musik.

Königliches Stadttheater. Für Dienstag ist die erste Wiederholung der beiden Opern „Strabella“ von Mascagni und „Cavalleria rusticana“ von Mascagni angesetzt. Die Zusammenstellung ist interessant, weil sie den Unterschied deutlicher zum Bewusstsein bringt. Beide Opern behandeln idealistische Stoffe künstlerisch, aber grundverschieden. Da Piatows Wessand Strabella leider sehr selten aufgeführt wird und diese schöne, echt deutsche Oper ebenso wie Mascagnis Cavalleria vorzüglich beliebt und fleißig einstudiert und glänzend ausgeführt ist, so kann der Besuch auf das wärmste empfohlen werden. Die fünfte Wiederholung der „Extrablätter“ brachte nicht viel Besuch, aber sehr regen Beifall. Die Ausstattung dieses neuesten Jahresstückes ist geradezu verblüffend.

Vermischtes.

Zwei Personen bei einem Brande ums Leben gekommen. In der Gemeinde Buchberg bei Schöffhausen wurde Freitag ein Feuer in einem Hause ausgebrochen. Beim Eintreten der Feuerwehr sind man den 50-jährigen Eigentümer Gottlieb Zimmermann mit seinen beiden Töchtern, ebenso eine 9-jährige einzige Tochter. Vater und Tochter sind jedenfalls im Rauche des brennenden Hauses erstickt. Die Frau des Verunglückten befindet sich im Krankenhaus und ist dadurch dem Tode entgangen.

306 Fernsprech-Anschlüsse im Großen Hauptquartier. Vor uns liegt ein schönes Fest, das ein außerordentlich interessantes Dokument zur Geschichte unserer großen, ersten Zeit ist und daher einmal von einem Sammler, ostendlich mit einem hohen Preis bezahlt werden würde. Es nennt sich: „Alphabetisches Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer des Großen Hauptquartiers“ und trägt das Datum des Jahres 1915. Man erfährt aus dem Festen, wie glänzend sich das deutsche Organisationswesen auch hier bewährt hat. Bei allen 306 Fernsprechteilnehmern, an deren Spitze „Seine Majestät der Deutsche Kaiser“ und das „Königliche Seine Majestät“ stehen, ist in der Rubrik, angegeben, bei der Name des Inhabers des Anschlusses lautet, welchen Dienstgrad er hat, wo seine Wohnung oder Dienststelle sich befindet und welche Anzahl Nummer ihm zugewiesen ist. Man muß bedenken, daß das Große Hauptquartier einen sehr komplizierten Apparat besitzt, da von ihm Zweige der Seeresverwaltung, gleichmäßig wie in einer gemeinschaftlichen Epigone strahlenförmig zusammenstreifen: der Generalstab und der Admiralstab, das Kriegsmuseum und die übrigen Teile der Seeresverwaltung, Militär- und Marinekabinett, Post- und Telegraphendirektion, Sanitätswesen, Feldpostdirektion etc. Dazu kommen die Militärkommandierungen der einzelnen deutschen Bundesstaaten, die Vertreter des in Verbindung mit dem, das mobile Auswärtige Amt, das Oberpost-

marshallamt mit seinem Stabe von Beamten — kurzum, das Große Hauptquartier verdient in Wirklichkeit „Groß“ genannt zu werden, und jeder, der dort in seinem Pflichtkreise, mag er bedeutend oder unbedeutend sein, zum Gelingen des Ganzen beitragen, täglich, stündlich auf seinem Posten zu stehen hat, ist durch Fernsprech-Anschluß wie man erzählt, den Ausdruck geistig, dieser Krieg würde durch die Netze gewonnen werden. Zur Beibehaltung der Netze ist Ordnung Voraussetzung, und das kleine Fest, von dem oben erzählt worden ist, bezeugt, wie musterhaft, wie selbstverständlich bei uns die Ordnung überall durchgeführt ist.

Freilassung von Deutschen aus England. Aus Kronstadt (Sachsen) wird gemeldet: Dieser Tage sind hier über Hunderten von Kriegsgefangenen und deutsche Staatsangehörige eingetroffen, die seit Ausbruch des Krieges in Warschau interniert waren. Sie haben bei Ungarn die russische Grenze überschritten. Zu der Reihe von Warschau bis Kronstadt brauchten sie volle neun Tage.

Das Schicksal des deutschen Hospitals in London. Das deutsche Hospital in London wird auch während des Krieges seine Tätigkeit fortsetzen. In der Jahresversammlung erklärte der Vorsitzende der Hospitalgesellschaft, Baron von Schröder, daß es zwar wegen des Mangels an geeigneten Ärzten notwendig gewesen sei, die Klinik zu schließen und auch sonst den Betrieb einzuschränken. 50 Betten im Hospital und 10 Betten im Genußheim in St. James seien den Behörden für vorübergehende Aufnahme von Verwundeten zur Verfügung gestellt worden. Baron von Schröder erklärte, daß die Klinik verständig die Befolgung von Geldmitteln für das Hospital mit großen Schwierigkeiten verbunden sei, daß er jedoch annehmen müsse, daß nicht nur zahlreiche deutsche Männer, sondern auch viele englische Freunde das Hospital unterstützen könnten.

2000 Wagen als Beute der Winterkämpfe in Masuren. Wie die „Holzwelt“ erzählt, sind bisher aus der Beute der Winterkämpfe in Masuren etwa 2000 Wagen der verschiedensten Art abtransportiert worden. Sie wurden nach Thorn, Frankfurt a. O., Polen und Berlin überführt. Den Wert der erbeuteten Kriegsfahrzeuge schätzt man auf mehrere Millionen Mark, und ein größerer Teil von ihnen ist bereits durch den Kriegswirtschaftsminister beschlagnahmt worden, vorwiegend im Dienst. In der Hauptstadt handelt es sich um Traktoren und Fuhrwerke für Artilleriemunitionswagen, die aus Eisen- und Eisenholz erbaut sind. Die Wagen sind zum größten Teil sehr gut gerüstet, dieäder meist aus feinstem Holz hergestellt. Ganz verloren sind die auf dem Felder aufgefundenen hohen Wagen, die auf den aufgeführten Wegen in Rußland gute Dienste leisten. Soweit die Fahrzeuge beschlagnahmt sind, werden sie in der Reparaturwerkstätten wiederhergestellt; in den meisten Fällen ist jedoch nur eine Ausbesserung der Speichen nötig. Auf den großen Umfang dieser Beute an Fahrzeugen ist es zurückzuführen, daß die Bestellungen der Seeresverwaltung sehr eingeschränkt, an vielen Stellen sogar ganz eingestellt werden konnten.

Der deutsch-französische Vermundeten-austausch. Am Freitag sind, wie der „Köln. Ztg.“ aus Karlsruhe berichtet wird, weitere 25 Deutsche, die bisher in französischer Kriegsgefangenschaft waren, von Konstanz kommend, eingetroffen und in das hiesige Lazarett übergeführt worden. Die beiden einzigen bisher aus Frankreich freigegebenen Offiziere sind Hauptmann a. Uflar, bisher zur Seeschule kommandiert, und Oberleutnant Schreiber, Rektor in Wiblingen. Der erkrankte Offizier ist völlig erblindet, der zweite hatte einen Kopfbruch erhalten. Unter den Mannschaften überwiegen die Rheinländer und Sachsen.

Vier gefangene Russen sind aus dem Lager der Kriegsgefangenen zu Ribbentrop entlassen. Welt werden sie vorwiegend in die Heimat kommen, weil keiner von ihnen auch nur ein Wort deutsch spricht.

Starke Schneefälle im Waprischen Walde. Infolge der starken Schneefälle der letzten Tage mußte im Waprischen Walde der ganze Verkehr eingestellt werden.

1600 Vergleiche verurteilt. Aus Genf wird berichtet: Eine Blättermeldung aus Courmayeur zufolge sind bei Explosion in dem Bergwerk in Cabeged-Buen drei Arbeiter getötet und mehrere verletzt worden. 1600 Vergleiche wurden verurteilt.

Eine holländische Kaserne abgebrannt. In Deiff ist in der Nacht zum Sonnabend die Kaserne zum großen Teil bis auf den Grund niedergebrannt.

Kreuzens Schenkel. Der 10. März, der Todestag der unvergesslichen Königin Luise, ist in diesen ersten Kriegstagen an die deutsche Kriegsgeschichte und ihr Stützungsstück zu Ehren der geliebten Herrscherin an dem Gedenktage. Am 18. Januar 1811, dem Gedenktage, bildete sich in Berlin durch das Verdienst Alchim von Arnim die genannte Gesellschaft, die sich aus den vornehmsten Kreisen des Geisteslebens, des Militärs und der bürgerlichen Aristokratie des Geisteslebens, Schriftsteller- und Beamtenkreises zusammensetzte. Ihre Mitglieder verpflichteten sich, einzutreten für Christentum, Königstreue, Ehre geschichtlich gemordeter Rechte, Vertreibung des Vaterlandes von der fremden Herrschaft. Ganz im Geiste der Schriften, die der Tod der Königin Luise in den Mägen der Berliner Patrioten her-

vorgelassen hat, ruft Alchim von Arnim in dem Stiftungsbüchle der deutschen Kriegsgesellschaft, das am Gründungs-tage gefungen wurde:

„Nimmer sollen Fremde herrschen
Über unsern deutschen Stamm,
Allen wilden Kriegesmärschen
Seht die Treue einen Mann.
In eures Volkes treue Herzen
Bindest eine Kette dran,
Und wir fühlen sie in Schmerzen,
Sie, die uns von Gott gesandt,
Daß sich Glaub' und Liebe finde
Und in Hoffnung sich verbinde,
Ewig lebt die Königin.“

Chor: „Ewig lebt die Königin.“
Ja, die Königin lebt noch heute tief in allen preussischen Herzen, und die deutsche Treue ist, allen wilden Kriegesmärschen gegenüber, mehr denn je auf dem Posten.

Auf die Werbung von der Fertigstellung des Hindenburg-Lagerettes. Auf die Fertigstellung des Hindenburg-Lagerettes hat Generalfeldmarschall von Hindenburg an die Vorsitzende des Volker Wohlfahrtsvereins geschrieben. „Guer Excellence danke ich herzlich für die Benachteiligung von der Fertigstellung des Vereinslagerettes Hindenburg. Möge er dazu beitragen, die Vermundeten, deren sich das rote Kreuz der Stadt Berlin in so hervorragender Weise annimmt, baldigt der heimatischen Pflege auszuliefern. Allen denen, die dazu beigetragen haben, das Werk zu fördern, bitte ich meinen herzlichsten Dank übermitteln zu wollen. v. Hindenburg.“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Von der Erteilung englischer Fernrohrscheiben. berichtigt ein außerordentlich feines, reichhaltiges, in dem es u. a. heißt: „So waren mir wohl bis auf 50 Meter ungewohnen an den feinsten Gruben herangekommen, als ein Schuß fiel. Sofort rief unser Führer: „Auf, Marsch, Marsch, Hurra!“, und im nächsten Augenblick sprangen wir über, überschritten, ziemlich verduhten England auf die Köpfe. In dem ersten guten Moment, das uns diesen aus, und wir fanden außer den besten englischen, die jemals jemals von Konterre, Tee und Wein, die wir zu gebrauchen konnten. Aber am meisten überraschte uns der Hund einiger Gewehre, die mit Zielfernrohren versehen waren. Es waren englische Jagdbühnen von derlei Bauart und demselben Kaliber wie die englischen Militär-gewehre; sie konnten durch ungeschulten Militärgewehre sein, wie sie bei uns in der Heimat zu Jagdwaffen hergestellt werden. Die gut gearbeiteten Fernrohre zeigten eine sehr seltene Vergrößerung und waren in ähnlicher Weise wie bei unseren Jagdbühnen auf den Lauf aufmontiert.“ Wir finden den Feldpostbrief, dem viele Stelle entnommen ist, in Bongs Bilder-geschichte der Kriegsgeschichte, 2. u. 3. Teil, S. 14/15 in Bort u. d. W. 114 (Deutsches Verlagsbuchh. B. G., Berlin W. 57, Preis des Heftes 30 Pf.). Der von beiden Heften 16 und 17 entnommen. Im ersten Teil dieses Wertes, der eigentlichen Kriegsgeschichte, die diesmal dem Krieg zur See gewidmet ist, liefert Vizeadmiral a. D. Kirchhoff den besten Überblick über den Krieg zu Lande im Jahre 1915. Der zweite, gleichfalls mit reichhaltigen Photographien von Kriegsaufnahmen und nach Wertes hervorragenden Schlachten- und Marine-malerei reich geschmückte Teil „Der Krieg in Einzeldarstellungen“ ist wiederum dem neuesten Kriegesereignisse gewidmet. Auch diesmal ist beiden Wertes eine farbig doppelte Extra-Kunstbeilage beigegeben.

In der neuesten (13.) Kriegsnummer der Illustrierten Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ finden wir eine hochinteressante Abbildung, wie mit Hilfe von Mäntelentwerfern Baumwollbällen auf Konterbe, vor allen Dingen auf Wasser, untersucht werden. Ein begleitender, leicht verständlich gefasster Artikel weist den Leser in das Ver-fahren ein. Auch sonst enthält das neue Heft wieder eine Fülle von wichtigen und lehrreichen Aufnahmen über den Krieg, die Kriegsmittel und Kriegesereignisse. Der Ing. Dr. Bauer schildert in einem, mit vielen Bildern versehenen Artikel die Herstellung und Wirkung der Gase und Geshosse. Der Gen. d. Inf. von Janon gibt, wie in jeder Heft, einen sehr anschaulichen Bericht über die neuen Kriegesereignisse. Felix Baumann plaudert über seine Erlebnisse auf einer Fahrt von Berlin über Stockholm nach der russischen Front und Dr. Eric Rath behandelt das Verhältnis Englands zu Irland. Den Haupt-leistungs des Heftes bilden, wie immer, zwei große Romane, und es sei hier besonders auf das Erhaltungsgeschicht „Schwerer Siegespreis“ heraus über Albions Gold“ hingewiesen. Einem sehr interessanten Roman von Helmuth Wollast Schuch-macher, der uns mitten hinein in die genialsten Ereignisse dieser großen Zeit. In den Rubriken Natur-wissenschaftliche-Technische Rundschau“ und „Für unsere Frauen“ ist eine Fülle von neuen und praktischen Mitteilungen aus dem Gebiet der Wissenschaft, der Technik und des Haus- und Wirtschaftslebens enthalten. Die Beilage bringt Bilder, dem Kriegsaufnahmen. Hervor-ragend schön ist die dem Heft beigegebene Feldpostbeilage „Treu Waffensbrüderchaft“ nach dem Gemälde von G. Koch. So schließt sich das 13. Kriegsheft der alten beliebten Zeitschrift (Deutsches Verlagsbuchh. B. G., Berlin W. 57, Preis des Heftes 30 Pf.) ab, worin die bisher erschienenen Nummern an.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wägen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wägen der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.
Todes-Anzeige.
Sonntagabend verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Arbeiter
Franz Hammer
in seinem 62. Lebensjahre.
Merseburg, den 9. März 1915.
Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute wurde aus zur trauigen Gewissheit, dass mein lieber, unvergesslicher Sohn, unser
guter Bruder, Schwager und Neffe,
der Kaufmann
Karl Heilmann
Kriegsretirierter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 231
in seinem 24. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland in
Russland erlitten hat.
Zeit, den 8. März 1915.
Dies zeigt schmerzhaft an im Namen sämtlicher
Hinterbliebenen:
Otto Heilmann.

Für die Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden
unserer lieben Eltern, den
Ww. Lina Veder
sagen wir Allen, welche ihr fleißig
zur Seite standen, unser
herzlichsten Dank.
Merseburg, den 9. März 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen
Bekanntmachung.
Die auf den Namen Albrecht
ausgestellte Briefnote Nr. 427
muss hierdurch für ungültig
erklärt.
Merseburg, den 6. März 1915.
Die Polizei-Verwaltung.
Bekanntmachung.
Die auf den Namen Albrecht
ausgestellte Briefnote Nr. 427
muss hierdurch für ungültig
erklärt.
Merseburg, den 6. März 1915.
Die Polizei-Verwaltung.
Wohnungen
von Nr. 835 und 230 sind sofort
zu vermieten Lennar Str. 24, 1. Et.

Bekanntmachung.
In der Zeit vom 15. März
bis 1. April ist es verboten,
in nachfolgend angeführten schädlichen
Anlagen Sande frei umher-
laufen zu lassen: Krains Ruhe
und Stobard, Anlagen am
südlichen Gottwardertal und an
hinter dem Kriegesdenkmal
vor dem Gottwardertal.
Bewachen und Verhüten werden
auf Grund der Polizei-Verord-
nung vom 22. April 1904 bestraf-
t. Merseburg, den 5. März 1915.
Die Polizei-Verwaltung.
Freundl. Wohnung.
Gute Küche, Bad, keine
Raucher und Zünder an nur
ruhige Leute zum 1. April
zu vermieten
Gand 1, 1. Et.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Fringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Bettler-Wagen — Kurstittel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Deigruhe 9. —:

Nr. 58.

Mittwoch den 10. März 1915.

41. Jahrg.

Erfolge der österr.-ungarischen Truppen in den Karpaten. 2200 Russen gefangen genommen. — Die Kämpfe im Elsaß nehmen an Heftigkeit zu, in der Champagne läßt die Offensivkraft des Gegners nach. — Das Bombardement der Dardanellen.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist endet am Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, bekundet Vertrauen zu unserer Kriegs- und Gesamtanlage. Eine Vertrauensfundgebung denkbar erfreulicher und eindrucksvoller Art ist die Tatsache, daß die Eintragungen in das Preussische Staatsschuldbuch auch während der Kriegszeit sich ununterbrochen fortgesetzt haben. Mit einem Bestand von 3569 Mill. Mark ist das Preussische Staatsschuldbuch in das Jahr 1913 eingetreten. Bis Ende September 1914, also in neun Monaten, erfolgten neue Einzahlungen in Höhe von 171 Millionen Mark. Das ergibt für den Monat eine durchschnittliche Einnahme von 19 Millionen Mark. Der Anteil der Schuldbuch-einträgen an der gesamten eintragbaren Schuld ist in diesen neun Monaten um 1 1/2 v. H. von 38,5 auf 40 v. H. gestiegen. In den folgenden drei Monaten, Oktober/Dezember, also inmitten des Krieges, hat sich die eingetragene Summe weiter um 27,3 Millionen, der prozentuale Anteil an der gesamten eintragbaren Schuld um 1 v. H. vermehrt. Im Monatsdurchschnitt sind also während dieser drei Kriegsmo-nate über 9 Milliarden Mark dem preussischen Staatsschuldbuch zugeführt worden. Von den Schuldverreibungen des Reiches in Höhe von 4760,4 Millionen waren am 1. Oktober 1914 über 31 v. H. in das Reichsschuldbuch eingetragen. Das Kapital, besonders auch das Großkapital, hat damit seinem Vertrauen zu unserer Kriegs- und Gesamtanlage in unzweideutiger Weise Ausdruck gegeben. Genau so sicher wie die Eintragungen in das Reichs- oder das Staatsschuldbuch sind aber die Werte der deutschen Kriegsanleihe, die nach dem Urteil eines der ersten Autoritäten auf diesem Gebiet, des Vorsitzenden des deutschen Bank- und Bankergewerbes, Geheimrats Nefer, „ohne allen Zweifel in ihrem inneren Werte alle ausländischen Staatspapiere ohne Ausnahme überragt.“ Wenn es richtig ist, daß bei der Zeichnung auf die erste Kriegsanleihe die großkapitalistischen Kreise sich vielfach zurückgehalten haben, daß, wie ein bekanntes Finanz- und Börsenblatt dieser Tage schrieb, gerade seitens vieler reicher Leute die Beteiligung an der ersten Kriegsanleihe nicht so groß war, wie sie der finanziellen Kraft des Einzelnen entsprechen hätte, so werden diese beiden Momente, die von unerhörtester Zuversicht auf den endgültigen Sieg der deutschen Waffen zeugenden Schuldbeiträgen während des Krieges und die Verwertung unserer Kriegsanleihen als ein allen ausländischen Staatspapieren überlegen Papier, somit also als das überhaupt beste und vorzuziehende Anlagepapier, nicht bestehen, die großkapitalistischen Kreise in einem ihrer Leistungsfähigkeit angemessenen Umfange zur Beteiligung an der Kriegsanleihezeichnung zu veranlassen, in einem solchen Umfange, daß die Zeichnungen den zur Verfügung stehenden Kredit überdehnen. Dieses Ziel muß erreicht werden, wenn die Waffe, die Deutschland mit der Finanzierung des Krieges in der Hand hat, ihre rechte und volle Wirkung tun soll.

Ueber den Untergang der russischen zehnten Armee

wird uns aus dem Großen Hauptquartier noch folgendes geschrieben:

Am 21. Februar hatten die Reste der zehnten Armee im Quantower Forste die Waffen gelassen, nachdem alle Versuche des russischen Armeeführers Generals Siwers, mit dem ihm verbliebenen über den Bobr und nach Grodno entkommenen Armeeteilen die eingestellten vier Divisionen herauszubauen, unter schwersten Verlusten gescheitert waren. Der Wald von Augustow barg nun eine ungeheure Beute. Sie zu bergen war keine Kleinigkeit, da die deutsche Truppe auch in den auf die Kapitulation folgenden Tagen eine Anzahl russischer Angriffe abzuwehren hatte, die von frischen feindlichen Truppen aus der Stellung Grodno heraus und über den Bobr hinweg geführt wurden. Trotzdem trafen schon vom 23. Februar ab die ersten erbeuteten Geschütze in Smolitz und Augustow ein, deren Zahl sich von Tag zu Tag vermehrte, so daß hier große Parks von je achtzig bis hundert Geschützen jeden Kalibers entstanden. Längere Zeit beanspruchte die Bergung der übrigen Beute. Da lagen ungeheure Mengen in dem Waldgebiete östlich von Augustow bis hinauf nach Masatze. Auf der großen Straße nach Grodno zwischen Augustow und Wipatz waren allein etwa fünfzig vollgefüllte russische Munitionswagen liegen geblieben. Auch der Weg über Czarnobrod-Kudawitz-Sinogatin zeigte auf Schritt und Tritt die Spuren des russischen Rückzuges. Nahe diesen beiden Straßen begegnet man im Laufe liberal flüchtig aufgeworfenen russischen Schützengräben und Schützengräben sowie notdürftig errichteten Erdhöhlen oder Erdlöchern. Schier unermesslich wurde die Beute in dem



Quantower Forste die russische Armeeführer General Siwers, mit dem ihm verbliebenen über den Bobr und nach Grodno entkommenen Armeeteilen die eingestellten vier Divisionen herauszubauen, unter schwersten Verlusten gescheitert waren. Der Wald von Augustow barg nun eine ungeheure Beute. Sie zu bergen war keine Kleinigkeit, da die deutsche Truppe auch in den auf die Kapitulation folgenden Tagen eine Anzahl russischer Angriffe abzuwehren hatte, die von frischen feindlichen Truppen aus der Stellung Grodno heraus und über den Bobr hinweg geführt wurden. Trotzdem trafen schon vom 23. Februar ab die ersten erbeuteten Geschütze in Smolitz und Augustow ein, deren Zahl sich von Tag zu Tag vermehrte, so daß hier große Parks von je achtzig bis hundert Geschützen jeden Kalibers entstanden. Längere Zeit beanspruchte die Bergung der übrigen Beute. Da lagen ungeheure Mengen in dem Waldgebiete östlich von Augustow bis hinauf nach Masatze. Auf der großen Straße nach Grodno zwischen Augustow und Wipatz waren allein etwa fünfzig vollgefüllte russische Munitionswagen liegen geblieben. Auch der Weg über Czarnobrod-Kudawitz-Sinogatin zeigte auf Schritt und Tritt die Spuren des russischen Rückzuges. Nahe diesen beiden Straßen begegnet man im Laufe liberal flüchtig aufgeworfenen russischen Schützengräben und Schützengräben sowie notdürftig errichteten Erdhöhlen oder Erdlöchern. Schier unermesslich wurde die Beute in dem

ausgesäubert haben. Es ist sehr bedauerlich, daß solche Fälle in unserer Armee vorkommen.“ Befehl vom 7. Febr.: „Der Stößkommandierende hat befohlen, auf die sich bietenden Fälle des Fehlens der Verbindung längs der Front und bei den hinterlandverliegenden Truppenteilen hinzuwirken. In dieser Hinsicht ist die Nachlässigkeit soweit gegangen, daß letzten zwei zum Angriff angeordnete Truppenteile fast gegen den Feind, gegeneinander selbst vorgegangen sind und sich im Feuergefecht Verluste zu fügten, wobei sie erst auf Entfernung eines Kilometer angriffen halt machten.“ Befehl vom 9. Februar (Mittagsbefehl): „Geschütze, die nicht mitgenommen werden können, sind zu verbrennen, Verschütze und Aufsätze sind herauszunehmen und wenn möglich in den nächsten See zu versenken. Die Geschütze sind mitzuführen und wenn dies unausführbar, zu versenken.“ Nach Gefangenenauslagen wurden in Ostpreußen schwere Geschütze vergraben und die betreffende Stelle mit einem Dolkreuz versehen, um ein Kampfabtrag vorzuzuführen. Der Chef der Gendarmarie des Kreises Smolitz ordnete an: „In letzter Zeit begannen Briefe unserer Kriegsgefangenen einzutreffen. Es ist aufgefallen, daß Briefschreiber, um ihre Briefe schneller zum Ziele gelangen zu lassen, zu der List greifen, das Verbot in der Kriegsgefangenen-Verordnung zu verletzen zu lassen.“ Die unmittelbarsten Empfänger dieser Briefe können sich hierdurch eine verkehrte Vorstellung der bei weitaus sehr schweren Lebensbedingungen unserer in feindlicher Gefangenenschaft befindlichen Soldaten machen und auf diese Weise eine verführerische Wirkung auf unsere Truppen ausüben. Die Verbreitung solcher der Wahrheit nicht entsprechenden Mitteilungen bei den Truppen und Dienstpflichtigen erheischt unermüht.“ Derselbe Befehl vom 29. Februar folgendes als ganz geheim bezeichnete Befehl über die Behandlung deutscher Kriegsgefangener Offiziere: „Nach Mitteilungen, die dem Stab des Duena-burger Militärbezirks zugegangen sind, sind in letzter Zeit wieder Fälle beobachtet worden, in denen Kriegsgefangenen und Bergungsmaterial zugeführt wurden. Der Oberkommandierende des Bezirks befehlt daher die strengste Befolgung folgender Vorschriften: 1. Kriegsgefangene Offiziere sind in Wagen dritter Klasse, aber getrennt von den Mannschaften, zu befördern. Sie dürfen ihre Papiere nicht bei sich behalten, diese sind vielmehr mit den übrigen Mannschaften zu befördern. 2. Als Offiziersausweise sind die gleichen Räume wie für Mannschaften auszufüllen, aber getrennt von diesen. 3. Die Offiziere erhalten dasselbe Essen wie die Mannschaften. Besondere Vergünstigungen sind durchaus unzulässig. Unterschrift (unleserlich) Ober!“

Zur Kriegslage. Von der Ostfront.

Was man in der russischen Postzeit in Rom erzählt. Der Kriegs-Korrespondent der „Gazetta del Popolo“ hatte am 26. Februar eine Unterredung mit dem ersten Vizepräsidenten der russischen Geländekarte in Rom, der ihm erklärte: „Rußland hat niemals daran gedacht, auf Berlin zu marschieren. Die Invasion Deutschlands ist angesichts der überlegenen Organisation Deutschlands unmöglich. Die beste Taktik für Rußland ist, den Kampf in Polen zu konzentrieren. Wäre es möglich, die Deutschen niemals einzunehmen. An Kriegsmaterial leidet Rußland keinen Mangel. Gegenwärtig hat Rußland vier Millionen Mann im Felde und weitere 500 000 Mann und gleich viel im August zur Front gehen. Ein lares Abkommen zwischen den Verbündeten bezüglich Konstantinopel besteht nicht. Ein russisches Heer wird binnen kurzem bei Midia landen und den Engländern und Franzosen in ihrem Marsche auf Konstantinopel unterstützen.“

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 8. März. Antich wird verlautbart: Durch die noch andauernden Kämpfe in Rußisch-Polen wurden vielfache Erfolge erzielt. Der Gegner wurde aus mehreren vorgeschobenen Stützpunkten und Schützengräben unter harten Verlusten geworfen. Gleichen Erfolg hatte ein kurzer Vorstoß unserer Truppen an der Front in Westgalizien, wo im Raume der Gorlice Teile der feindlichen Schützengräben durchbrochen und eine Ortlichkeit nach blutigem Kampfe erobert wurde. Mehrere Offiziere und